

Leben des Mönches Hugo von Thennebach.

Von 1207—1270.

Von dieser Lebensbeschreibung gab es eine Handschrift in dem ehemaligen Kloster Thennebach bei Emmendingen im Breisgau, woraus Schöpflin einen Abschnitt bekannt machte, der den Herzog Bertholt V. von Zähringen betrifft*. Unter den wenigen Thennebacher Handschriften, die in die Karlsruher Hofbibliothek gekommen sind, habe ich diese nicht gefunden, dagegen existirt noch eine andere, die dem Kloster Salmannsweiler gehörte und sich jetzt in der Bibliothek zu Heidelberg befindet, Nr. 9, XXIV. in Quart auf Pergament und zu Anfang des 14. Jahrh. geschrieben. Sie steht am Ende des Bandes auf 8 Blättern und ist wol eine Abschrift aus dem verlorenen Thennebacher Codex, da beide Klöster demselben Orden angehörten und sich ihre Handschriften wechselseitig mittheilten, welche Gefälligkeit sie gegen die Benediktinerklöster nicht hatten, daher die St. blasischen Geschichtschreiber von diesem Leben des Mönches Hugo nichts wissen. Die Salerner Hs. ist sorgfältig gemacht und hat nur wenige Schreibfehler, die sich auch ohne Hilfe einer andern Quelle verbessern lassen.

Der Verfasser dieser Biographie war ein Mönch zu Thennebach, und schrieb dieselbe bald nach dem Tode Hugos, den er noch in seiner letzten Lebenszeit gekannt hat (Kap. 26). Dies verräth, daß der Verfasser aus einem andern Kloster, wahrscheinlich aus Frankreich nach Thennebach gekommen. Dadurch erklärt sich das Ungezügeln mancher örtlichen und persönlichen Notizen, indem der Biograph nur die Bekehrung Hugos erzählen wollte.

Er beruft sich dabei auf die noch lebenden Zeugen (Kap. 3 und 22), die er zugleich als prüfende Gewährsmänner seines Berichtes anführt, was für seine subjective Wahrhaftigkeit genügt. Die äußeren Thatsachen, die er anführt, stimmen mit der damaligen Zeitgeschichte überein, wie ich in den Anmerkungen gezeigt habe und hier im Allgemeinen bemerken will. Der Mönch Hugo starb 1270 (Kap. 23) und war 55 Jahre im Kloster Thennebach (Kap. 5), er verließ den Hof des Herzogs Bertholt V vor dem Jahre 1207 und dieser starb 1218. Der Abt Bertholt von Thennebach (Kap. 6) war der Neffe des Herzogs Bertholt, der Sohn seiner Schwester Agnes und des Grafen Egno von Urach und Bruder des

Cardinalbischofs und Legaten Konrat von Porto. Bertholt war bereits 1207 Abt zu Thennebach (Kap. 6) und nach der angeschlossenen Urkunde Nr. 1 von 1215 bekleidete er damals noch diese Würde.

Der Mönch Hugo hatte einen älteren Bruder, der gleichfalls Mönch zu Thennebach, aber zur Zeit des Noviciats von Hugo schon gestorben war (Kap. 4), und einen Verwandten, den Pfarrrector zu Wöpplinsberg (Kap. 2), bei dem er sich aufhielt, als er den Hof des Herzogs verlassen hatte. Diese Angaben machen die unten folgende Urkunde von 1251 beachtenswerth, worin unter den Zeugen ein Hugo de Wöpplinsberg als Mönch zu Thennebach angeführt ist. Es wird dadurch wahrscheinlich, daß dieser Zeuge und der Hugo, welcher in folgender Biographie vorkommt, eine und dieselbe Person sind. Die Thennebacher Urkunden über den Weiler Wöpplinsberg gehen aber nicht so weit zurück und in dem Güterbuch der Abtei ist die Seite, worauf die Besitzungen derselben zu Wöpplinsberg stehen sollten, leer gelassen, daher aus diesen Quellen nichts über die Heimath des Mönchs Hugo zu entnehmen ist. Da er schon Subdiacon und 25 Jahre alt war, als er zum Pfarrer in Wöpplinsberg kam (Kap. 2), so fällt seine Geburt in das Jahr 1190 oder 91, und er starb demnach gegen 80 Jahre alt. Das Jahr 1215, in welchem er definitiv in das Kloster trat, ist also von seiner Priesterweihe zu verstehen. Als Subdiacon kam er nach Thennebach unter dem Abt Konrat I. (Kap. 3), welcher 1207 starb, und von diesem Jahre bis 1215 fallen die verschiedenen Versuchungen Hugos, das Kloster wieder zu verlassen.

Der Biograph zeigt sich als einen Mann, der durch und durch biblisch gebildet ist, daher in dem Leben Hugos die praktische Entwicklung biblischer Aussprüche erkeunt und demgemäß eine göttliche Führung zum vollkommenen Leben. Diese christliche Anschauung der Geschichte ist dem Mittelalter gemein, daher in den Biographien mehr die inneren Wirkungen als die äußeren Thatsachen in Betracht kommen, wie es auch in folgender Schrift der Fall ist. Der Verfasser stellt sich gleich im Eingang seinen Zeitgenossen entgegen, welchen solche Schriften nicht angenehm waren, deren Beifall er verschmäht und sich in seiner Betrachtung nicht irren läßt. Der Grund ist wol der, daß er seine Erzählung als eine Fortsetzung der Werke des Konrat von Eberbach und des Casarius von Heisterbach

* Schöpflin, hist. Zar. Bad. 5, 142 flg.